



Mentha piperita

Mentha x piperita, Pfefferminze;

**andere Minzarten: Krauseminze (Mentha spicata),
Wassermintze (Mentha aquatica), Ackermintze (Mentha
arvensis), Poleimintze (Mentha pulegium)**

Deutscher/Englischer/Französischer Arzneiname

Aderminze, Edelminze, Englische Minze, Gartenminze,
Odermünze, Pepermintze, **Pfefferminze**, Pipermintze, Pro-
minze, Spitzminze, Teeminze

Peppermint, Spearmint

Menthe poivrée, menthe anglaise

Pflanzenfamilie

Labiatae, Lippenblütler

Zubereitungsformen

Parfüms, Mundwässer, Körperpflegeprodukte

Kochgewürz

Aromatherapeutisch

Phytotherapeutisch

Homöopathisch

Spagyrisch

Inhaltsstoffe der Arznei - Botanik

Stark ätherische Öle wie Menthol, Gerb- und Bitterstoffe

Thermische Eigenschaften TCM

Wärmend und kühlend, zusammenziehend und austrocknend

Wirkrichtung TCM

Wirkung TCM

Antibakteriell, antiviral, entkrampfend, beruhigend, kühlend, desinfizierend, stärkend, appetitanregend

Muster nach der TCM

Magen-Qi-Schwäche

Geschmackseigenschaften

anfangs feurig-scharf, nachher kühlend

Organwirkungen TCM

Lunge, Leber, Magen

Geschichte der Arznei

Die Minzpflanzen im allgemeinen gehören schon zu den ältesten Arzneipflanzen der Welt. Bereits in ägyptischen Gräbern fand man Minzblätter. Der Mythologie nach entsproß die Minze dem toten Körper der schönen Minthe, die der Sage nach von der Gattin des Hades, der Persephone, aus Eifersucht getötet wurde. Nach anderen Quellen war Deme-

ter von der unerlaubten Verbindung des Hades angewidert und strafte Mintha mit Unfruchtbarkeit oder soll sie unter ihren Füßen zermalmt bzw. in Stücke zerrissen haben und am Berg Pylos verstreut haben, wo aus ihnen Wildkraut wuchs. Hades, immer noch in Minthe verliebt und sowieso immer im Streit mit seiner Schwiegermutter Demeter, gab dem Wildkraut seinen Penis, so daß das Kraut daraufhin einen unbeschreiblichen Wohlgeruch annahm, der die Menschen und Götter entzückte.

Eine andere Erklärung für den Namen „Minze“ wird in der Zurückführung in die altindische Wurzel „Mante“ = reiben gegeben. Wieder andere sehen es vom griechischen Wort „minytho“ = sterilisieren abgeleitet, weil der Minze entsprechende Wirkungen zugesprochen wurden.

Im 9. Jahrhundert schrieb Wahlfried Strabo, daß derjenige, der alle „Kräfte, Arten und Namen der Minze aufzählen wollte, ebensogut auch sagen könne, wieviele Fische im Roten Meer schwimmen oder wieviele Funken der Ätna auswirft.“ Die Pflanzengattung der Minzen zählt zu den schwierigsten der gesamten Flora, da unzählige Kreuzungen, Variationen und Abarten hunderte von Formen und Arten hervorgebracht haben. Die Minze scheint offensichtlich gerne „fremdzugehen“, wodurch es für die Züchter schwierig ist, eine Züchtung reinzuhalten.

Die Pfefferminze, die wir als eine der Minzen kennen, die besonders stark mentholhaltig sind, ist ein Bastard, der in England in Hertfordshire in einem Feld 1696 einer anderen Minzart, der krausen Minze (*Mentha spicata*) mit der Wasserminze (*Mentha aquatica*) entstanden ist, aber seitdem immer wieder aufgrund ihres starken Minzöls kultiviert wird. Die Pfefferminze ist also keine natürlich vorkommende Pflanze, die sich selbst aussät, sondern eine „sterile“ Hy-

bride und vermehrt sich durch Ausläufer und durch Wanderung bzw. wird in der Züchtung durch Ausläufer vermehrt, aus denen neue Setzlinge gewonnen werden. Sie scheint sich außerdem auch gerne fortbewegen zu wollen und ändert ihren Standort durch ihre Ausläufer.

Sie wurde auch als Aphrodisiakum verwendet, aber auch für Abtreibungen (Poleiminze) verwendet. Desgleichen kann die Minze aber auch nach der Geburt verabreicht werden, wenn die Nachgeburt ausgetrieben wird und die erschöpfte Mutter wieder zu Kräften kommen soll.

Es wird empfohlen, die Pfefferminze nicht für Kleinkinder oder Säuglinge einzusetzen, da die Verträglichkeit von dem enthaltenen Menthol hier schwierig bis giftig sein kann. Wer Kleinkindern Minze geben möchte, kann hierfür die Wasserminze verwenden, die kein Menthol enthält.

Pfefferminzöl wird als großes homöopathisches Antidot angesehen, weswegen viele Homöopathen von der Anwendung von ätherischen Ölen oder von Pfefferminzöl im Speziellen während einer homöopathischen Kur abraten.

Astrologische Konstellation

MA/MO/CH/SA/UR

Ätiologie

Beschwerden durch

Essenz der Erlebensform

Frei von Zwängen, Konventionen und Erwartungshaltungen der Gesellschaft sein eigenes Potential emotional wie existentiell ohne Scheu vor Kritik ausleben und auskosten

Essenz der Erleidensform

Äußere Beschränkungen führen zu einer emotionalen Abwehr und Flucht vor den widrigen Lebensbedingungen – man fällt aus seiner Seinsmitte heraus und kann die äußeren Erlebnisse nicht mehr adäquat verdauen

Aus Sicherheitsdenken heraus geschieht eine Flucht in eine angepaßte (Frauen-)Rolle, die die Gesellschaft toleriert, die aber zu Selbstzweifeln und Depressionen führt, weil man sein wahres Potential hinter einer äußeren Fassade oder Duftwolke nur allzu gut versteckt

Empirisch-homöopathische Essenz

unbekannt

Spirituelle Symptomebene [C4]

Äußeres, legt Wert auf Äußeres

Beruf: Büromaus, graue

Beruf: Die Geliebte des Chefs – Büroschwalbe

Beruf: Fräulein

Beruf: Falter, nachtaktiver; nachtaktive Menschen, Nachtschwärmer

Duft verströmen um die eigene Unauffälligkeit zu übertünchen

Duft, betörender, verführt

Flucht und sich emotional nicht einlassen wollen

Katzenartig – Anschmiegsam – Schnurren – Sexuallockstoffe

Lebensbedingungen, widrige, denen man zu entfliehen versucht

Liebesleidenschaft

Menthos – Mental – Menses – Müntze – Münze – Minze – Mieze

Moral versus Lust

Name: Minze, Mieze, Kätzchen

Niedliches, kleines Persönchen

Redensart „Mit Pfefferminzen bin ich deine Prinzessin“

Sexualität, unerlaubte oder tabuisierte

Spannung zwischen den Normen der Gesellschaft und dem Bedürfnis nach freier, unkonventioneller Liebe

Geistige Symptomebene [C3]

Bewußtlosigkeit

Ideen, keine - Ideenreich, große geistige Ideen

[Geistiger Reichtum, Geistige Klarheit]

Humor

Intellekt klar

Konzentration schwierig

Neugierig

Nüchternheit [Witz]

Situationskomik

Trägheit, geistige

Verwirrung, geistige

Seelische Symptomebene [C2]

Anpassungsfähigkeit, mangelnde

Emotional sich nicht einlassen wollen

Fluchttendenzen

Fortpflanzungsfähigkeit sparsam bis nicht vorhanden

Hysterie

Lethargie

Lust sich anzubieten oder anzubiedern

Nymphomanie

Scham

Selbstwertgefühl mangelhaft

Seinsmitte ist gestört

Unabhängigkeit, liebt seine U.

Unruhe

Körperliche Symptomebene [C1]

Blähungen

Erbrechen (MO/UR)

Fieber

Durchfall

Gallenkolik

Gallensteine
Gebärmutterkrampf
Grippe
Gürtelrose
Kopfschmerzen (MA/MO/SA)
Herpes
Husten und erschöpfender Husten, trockener Husten
Impotenz
Krämpfe
Magen-Darm-Beschwerden allgemein
Magenentzündung
Magenkrampf (MO/UR)
Menstruationsbeschwerden
Migräne
Müdigkeit
Nervenschmerzen
Ohnmacht
Rheuma
Schwäche
Schwindel
Sterilität
Unterleibskrämpfe
Wurmerkrankungen
Zahnfleischentzündungen
Verschlechterung durch
Aufstehen agg.
Kalte Luft agg.
Verbesserung durch
Liegen amel.
Abneigungen

Vorlieben

Verlangen zu arbeiten
Verlangen nach Abwechslung
Verlangen nach Ablenkung
Verlangen nach Betätigung
Verlangen nach Bewegung
Verlangen nach Freiraum
Verlangen nach Parfüm
Verlangen nach Sicherheit

Inhaltliche Vergleichsmittel

- China (MA/MO/SA/UR)
- Coffea (CH/UR und SO/SA)
- Lac felinum (MA/MO/CH/PL/UR)
- Lycopodium (CH/SA/UR)
- Magnesium phosphoricum (MO/SO/JU/SA)
- Nux vomica (MA/VE/SA)
- Pulsatilla (MA/UR und MO/NE)

Quellen

Albrodt: Illustrierte Enzyklopädie der Blütenessenzen

Beuchert: Symbolik der Pflanzen

Brooke: Von Salbei, Klee und Löwenzahn

Heilkräuterkalender 1990

Kräutertreff Leipzig 2006

Madaus: Lehrbuch der biologischen Heilmittel

Pahlow: Heilpflanzen

Rätsch: Heilkräuter der Antike

Siegmund: Omas Lexikon der Kräuter und Heilpflanzen

Vonarburg: Homöotanik Band 2